

40 Hingehen und klimpern. Workshop mit Barbara Heller an der Musikschule der Verbandsgemeinde Nieder-Olm (Patricia Arnemann)

Ein Klavierstück spielen und dann die Meinung des Komponisten dazu hören – eine tolle Vorstellung! Diese Idee wurde wahr beim Workshop mit der Komponistin Barbara Heller an der Musikschule der Verbandsgemeinde Nieder-Olm. Jedem Teilnehmer und jeder Teilnehmerin standen ein paar ganz eigene Minuten mit der Komponistin zur Verfügung, in denen gemeinsam gearbeitet wurde. Nach dem Vorspiel eines Stücks, das zuvor im Klavierunterricht geübt worden war, fragte Barbara Heller zunächst, wie man sich denn gefühlt habe und ob man selbst zufrieden sei. Dann gab die Komponistin Tipps, beispielsweise zum Timing, zum Anschlag oder zur Methode des Übens.

Barbara Hellers Art, mit den Kindern zu arbeiten, war einfühlsam und sehr liebenswürdig. Verspielte sich jemand, ging sie behutsam vor: „Das klappt alles super, da ist nur die eine Stelle, die du noch üben musst.“ Wenn technisch alles in Ordnung war, ging sie an den Feinschliff: „Nur weil in den Werken nichts steht, heißt das nicht, dass die Dynamik nicht existiert; die Arbeit musst du dann selbst leisten.“ Heller gab wenig vor, sondern fragte eher nach und brachte so die KlavierschülerInnen auf die richtige Spur. Dabei ging sie auf die individuellen und altersspezifischen Bedürfnisse des jeweiligen Kindes ein. Der 7-jährigen Ronja gab sie den Rat, die dynamischen Angaben bunt anzumalen. „Was würdest du für ‚laut‘ nehmen?“ – „Rot!“ Nachdem Ronja ihre Noten angemalt hatte, spielte sie noch einmal vor und überraschte das Publikum mit differenzierterer Dynamik.

Einige KlavierschülerInnen traten als Duo auf. Tabea und Jule spielten zu zweit „Larghetto-Vivo-Presto“ aus Barbara Hellers *Für vier Hände*. Die Komponistin merkte hier an, dass es wichtig sei, auf den jeweils anderen einzugehen: „Jeder muss das mitfühlen, was die andere spielt, als würde sie das spielen.“

Zusätzlich zu den individuellen Trainingseinheiten des Workshops gab es eine kleine Frageunde. Hier hatten die Kinder Gelegenheit, Barbara Heller nach ihrem Komponistenleben zu befragen. Sie trauten sich zunächst nicht, sodass die Komponistin das Eis brach, indem sie selbst den Kindern Fragen stellte. „Habt ihr einen Unterschied bemerkt zwischen den Noten, die ihr sonst spielt, und diesen Noten?“ Die Kinder hatten außer den Werken von Barbara Heller bereits Stücke von Mozart oder Schubert gespielt und fanden nicht, dass da ein Unterschied wäre. Für sie war das alles Musik.

Im weiteren Gespräch berichtete Heller von ihrem Weg zum Komponieren. „Als ich ein junges Mädchen war, fand ich die Schule doof und ich fand meine Eltern doof und hatte das Gefühl, keiner versteht mich.“ So klimperte sie auf den Tasten des Klaviers, das damals im Haus ihrer Eltern im Kleiderschrank stand, damit es während des Krieges nicht zerstört wurde. „Die Klänge am Klavier konnte ich selbst bestimmen, das gefiel mir. Es war wie eine Flucht aus dem Alltag. Meine Mutter hat gerufen: ‚Mach deine Aufgaben!‘ Ich habe geantwortet: ‚Stör mich nicht, ich komponiere.‘ Das funktionierte! Da musste ich nicht abwaschen oder anderes.“ So entstanden Hellers erste Kompositionen.

„Wenn irgendwo ein Klavier steht: immer hingehen und klimpern.“ Während der Gesprächsrunde des Workshops ging sie selbst mit einzelnen Kindern, die bereit waren mitzumachen, zum Klavier und forderte sie auf, einfach draufloszuspielen. „Gefällt dir das?“ – „Nö.“ – Dann mach's so lange, bis es dir gefällt. Merke dir auch, wo du angefangen und wo du aufgehört hast. Spiel es so lange, bis du es nie wieder vergisst. Komponieren geht nur, wenn der Kopf die Dinge verstanden hat.“ Zuletzt verriet Barbara Heller dem Publikum, wann sie denn komponiert: „Am liebsten nachts.“

Zur Zusammenarbeit zwischen der Musikschule Nieder-Olm und Barbara Heller kam es durch den Musikschulleiter Jens Klaassen, dessen „Traum es immer schon war, mit einem lebenden Musiker zusammenzuarbeiten, der den Kindern erzählt, wie er komponiert“. Ein befreundeter Musiker brachte ihn dann auf die Idee, Barbara Heller einzuladen, weil diese so gut mit Kindern arbeiten könne. Tatsächlich bewies die Komponistin großes pädagogisches Geschick. Der Musikschulleiter ist nach dem Workshop begeistert, „wie bunt, lebendig und vielseitig Barbara Heller das macht“. Er will einiges in seinem eigenen Unterricht ausprobieren. Außerdem möchte Jens Klaassen aus der hautnahen Begegnung mit zeitgenössischen Komponisten eine feste Institution machen. Die Workshops in der Musikschule sollen von nun an jährlich stattfinden. Damit die Kinder und Jugendlichen erfahren können, „wie toll Musik neben YouTube und Facebook sein kann“.

Patricia Arnemann